ALMOGAREN

XLI/2010

INSTITUTUM CANARIUM

ICDIGITAL | Separata XLI-12

ICDIGITAL

Eine PDF-Serie des Institutum Canarium
herausgegeben von
Hans-Joachim Ulbrich

Technische Hinweise für den Leser:
Die vorliegende Datei ist die digitale Version eines im Jahrbuch "Almogaren" gedruckten Aufsatzes. Aus technischen Gründen konnte − nur bei Aufsätzen vor 1990 − der originale Zeilenfall nicht beibehalten werden. Das bedeutet, dass Zeilennummern hier nicht unbedingt jenen im Original entsprechen. Nach wie vor unverändert ist jedoch der Text pro Seite, so dass Zitate von Textstellen in der gedruckten wie in der digitalen Version identisch sind, d.h. gleiche Seitenzahlen (Paginierung) aufweisen. Der im Aufsatzkopf erwähnte Erscheinungsort kann vom Sitz der Gesellschaft abweichen, wenn die Publikation nicht im Selbstverlag erschienen ist (z.B. Vereinssitz = Hallein, Verlagsort = Graz wie bei Almogaren III). Die deutsche Rechtschreibung wurde − mit Ausnahme von Literaturzitaten − den aktuellen Regeln angepasst. Englischsprachige Keywords wurden zum Teil nachträglich ergänzt. PDF-Dokumente des IC lassen sich mit dem kostenlosen Adobe Acrobat Reader (Version 7.0 oder höher) lesen.

Für den Inhalt der Aufsätze sind allein die Autoren verantwortlich.
Dunkelrot gefärbter Text kennzeichnet spätere Einfügungen der Redaktion.

Alle Vervielfältigungs- und Medien-Rechte dieses Beitrags liegen beim
Institutum Canarium
Hauslabgasse 31/6
A-1050 Wien

IC-Separatas werden für den privaten bzw. wissenschaftlichen Bereich kostenlos zur Verfügung gestellt. Digitale oder gedruckte Kopien von diesen PDFs herzustellen und gegen Gebühr zu verbreiten, ist jedoch strengstens untersagt und bedeutet eine schwerwiegende Verletzung der Urheberrechte.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten:
institutum-canarium.org
almogaren.org

Abbildung Titelseite: Original-Umschlag des gedruckten Jahrbuches.

© Institutum Canarium 1969-2014 für alle seine Logos, Services und Internetinhalte

Inhaltsverzeichnis

(der kompletten Print-Version)

Hans-Joachim Ulbrich:
Die prähispanischen Ortsnamen in der Lanzarote-Karte
von Dámaso de Quezada y Chaves (18. Jh.) 7

Samia Ait Ali Yahia:
Nouvelles stèles à inscriptions libyques de la Grande Kabylie 17

Franz Trost:
Das Feindbild der alten Ägypter 27

Nicole Honoré, Susan Searight-Martinet, France & François Soleilhavoup:
Wa-n-Kalia, un site rupestre dans l'Aramat, Libye 65

Joaquín Caridad Arias:
Las antiguas divinidades Tanit, Támara o Tamar,
Tara o Tana y su proyección en la religión de los canarios 95

Werner Pichler & Alain Rodrigue:
Oued Rheris II: A new site of rock paintings in the South of Morocco 113

Franz Trost:
Bemerkungen zu Herodots Angaben über ägyptische Könige 135

Alain Rodrigue:
Les gravures rupestres de Smara (Sahara Occidental) −
note complémentaire 139

Yves Gauthier, Bernard Veneur, Norbert Desaphy, Pierre Seuriel:
Nouvelles gravures en style de Tazina:
figurations du Nord de l'Immidir, Algérie 149

Hartwig-E. Steiner:
Archäologische Fundstätten auf Selvagem Grande.
Erweiterte, revidierte Fundkarte nach der 2. IC-Expedition 2007. 193

Hartwig-E. Steiner:
Historische Wirtschaftsbauten auf
Selvagem Grande / Ilhas Selvagens, Portugal 205

- **Friedrich Berger:**
Felskunst westlich von Dakhla (Ägypten) − Beispiele für
Darstellungen von Naturphänomenen, insbesondere von Wasser 269

Zitieren Sie bitte diesen Aufsatz folgendermaßen / Please cite this article as follows:

Berger, Friedrich (2010): Felskunst westlich von Dakhla (Ägypten) − Beispiele für Darstellungen von Naturphänomenen, insbesondere von Wasser.- Almogaren XLI (Institutum Canarium), Wien, 269-288

Almogaren XLI / 2010	Wien 2010	269 - 288

Friedrich Berger

Felskunst westlich von Dakhla (Ägypten) – Beispiele für Darstellungen von Naturphänomenen, insbesondere von Wasser

Keywords: Egypt, Dakhla, rock art, possible symbols for water

Zusammenfassung:
In der Felskunst westlich von Dakhla treten Petroglyphen auf, die nach bisherigen Informationen sonst nur von einer Lokation westlich von Dongola bekannt sind. Sie gleichen den Hieroglyphen für Wasser und Berg und werden als "Wasserberg" bezeichnet. Für diese sowie für einige andere wird eine Deutung versucht, die einerseits Landschaftsformen, andererseits Schrift-Symbole einbezieht.

Abstract:
In the rock art west of Dakhla occur petroglyphs which, at present, otherwise are only known from a location west of Dongola. They are similar to the hieroglyphs for water and mountain and are called "Water Mountain". For these and some others an interpretation is attempted, taking into account features of the landscape and of script symbols.

Resumen:
En el arte rupestre al oeste de Dakhla se encuentran petroglifos, que hasta ahora sólo se conocían de un lugar al oeste de Dongola. Son parecidos a los jeroglíficos del agua y de la montaña y se les llama «montaña de agua». Para éstos y para algunos otros se intenta una interpretación, que incorpora paisajes y símbolos de escritura.

1. Einleitung

In dem Gebiet westlich der Oase Dakhla in Ägypten hat der Wüstenforscher Carlo Bergmann in den letzten Jahren eine Vielzahl von archäologischen Funden gemacht. Die bedeutendsten waren Djedefres Wasserberg (Djedefre's Water Mountain, DWM) etwa 70 km westlich von Dakhla und der Eselspfad aus pharaonischer Zeit von Dakhla zum Gilf Kebir. Hinzu kommen zahlreiche Stationen mit Felskunst und archäologischen Funden.

Die Landschaft mit der Felskunst westlich von Dakhla besteht aus Zeugenbergen, Abbildung 1. Zwischen den Zeugenbergen liegen Senken, die zum Teil mit tonhaltigen Sedimenten angefüllt sind und in denen sich deshalb Regen-

wasser ansammeln konnte. Auf den Abbruchflächen der bankigen Sandsteine wurden die Felsbilder angebracht. Es handelt sich fast ausschließlich um Petroglyphen in den verschiedensten Techniken, gepunzt, graviert, poliert und in kombinierten Techniken. Einzelne Petroglyphen sind rot koloriert.

Dargestellt sind, was wir heute als Tiere, Menschen, abstrakte Motive und möglicherweise als Naturphänomene bezeichnen. Die tatsächliche Bedeutung der Bilder entzieht sich allerdings unserer Kenntnis, sie ist nur den Künstlern und ihren lokalen Zeitgenossen selbst bekannt. In einzelnen Fällen gibt es Überlieferungen, die eine gewisse Deutung stützen. Andere Hilfsmittel sind die ursprünglichen Formen von Bilderschriften, die sich zu Schriftsystemen entwickelt haben. Weiterhin ist es nicht auszuschließen, daß gewisse Naturphänomene bildlich dargestellt wurden. Auf dieser Basis wird eine Deutung von verschiedenen Petroglyphen versucht.

2. "Wasserberg"-Symbole

Der oben erwähnte Ausdruck "Wasserberg" wurde von Kuhlmann und Bergmann geprägt für die Petroglyphe in Abbildung 2 (Kuhlmann, 2002:135-136, Fig.7; 2005:270-271, Abb.34a; Bergmann in Negro, 2005: Pl.M). Es handelt sich hierbei um die Kombination der Hieroglyphe für "Berg" mit derjenigen für "Wasser". Der Berg wird dargestellt duch zwei Berggipfel. Wasser wird repräsentiert durch parallele horizontale Zickzackbänder, die alternierend rot gefärbt sind.

Bergmann benutzt den Ausdruck Wasserberg nicht nur für das Symbol, sondern auch für die Berge, an denen sich diese Symbole befinden. Unter anderem ergibt sich so die Bezeichnung "Wasserberg des Djedefre" für den Berg, an dem der Name des Djedefre (auch Radjedef, Rêdjédef, Djedef-rê, 2581/2531 - 2572/2522 v. Chr.) in einem Bergsymbol als Kartusche graviert ist, Abbildung 3.

Die Deutung des Symbols in Abbildung 2 mit Hilfe von Hieroglyphen als Wasserberg ist auf den ersten Blick schlüssig, da sich an dem Wasserberg des Djedefre eine längere und mehrere kürzere hieroglyphische Inschriften finden, die von Kuhlmann (2005) interpretiert und übersetzt wurden. Das gleiche Symbol, der "Wasserberg" wurde aber auch mehrfach an einer Lokation westlich von Dongola im Sudan entdeckt (Kröpelin et al. 2007). Wegen der fast identischen Darstellung ist eine Kommunikation zwischen den beiden Lokationen wahrscheinlich. Bei dem Fund westlich von Dongola gibt es eine Vielzahl von (unveröffentlichten) Petroglyphen einschließlich demotischer Inschriften, aber keine Hieroglyphen. Daraus muß man schließen, daß das Wasserberg-Symbol nicht aus den eigentlichen Hieroglyphen der ägyptischen

Schrift entwickelt wurde, sondern als eine parallele oder sogar frühere Entwicklung auf der Basis eines allgemeineren Inventares von Symbolen entstand. Hierfür spricht auch, daß es westlich von Dakhla in der Nachbarschaft von DWM viele Berge mit Wasserberg-Symbolen gibt, aber keine weiteren hieroglyphischen Inschriften. Die Adaption des Berg-Symbols als Kartusche für den Namen von Djedefre (Abbildung 2) wäre dann möglicherweise später einzuordnen als die Wasserberg-Symbole selbst.

Wir wenden uns nun den Bestandteilen des Wasserberg-Symbols zu, dem Rechteck mit den zwei Berggipfeln und den Zickzacklinien. Die Zickzacklinien haben als Symbol für Wasser Eingang in die Hieroglyphen-Schrift gefunden. Sie sind aber auch bekannt in Südafrika als Symbole für Regen und Regenwolken, zum Beispiel in Abbildung 4 (Woodhouse, 1992:Fig.39). Demnach gehen sie wahrscheinlich auf ein altes Inventar von Symbolen zurück, aus denen die Hieroglyphen entwickelt wurden. Statt der Zickzacklinien werden auch Zinnenlinien verwendet, Abbildung 5, oder Zinnenlinien alternierend mit Zickzacklinien, Abbildung 6. Da verschiedenen Linientypen und Kombinationen im gleichen Zusammenhang auftreten, ist ihre Bedeutung wahrscheinlich die gleiche, nämlich Wasser.

Die Zeugenberge in der Umgebung von DWM (Abbildung 1) haben häufig eine leicht geneigte harte Sandsteinschicht als oberste Lage. Naturgemäß sind diese Schichten nicht ungestört, sondern als Ergebnis der Verwitterungsvorgänge durch Klüfte zerrissen. Die Klüfte sind durch Verwitterungsmaterial aufgefüllt. Abbildung 7 zeigt ein Beispiel. Man hat den Eindruck, daß in den Rinnen noch vor kurzer Zeit Wasser geflossen ist. Der Zeitpunkt liegt aber eher mehrere tausend Jahre zurück. Abgesehen davon, daß die Zickzacklinien meist als die gekräuselte Wasseroberfläche gedeutet werden, können die verschiedenen Linien auch auf Fließrinnen zurückgehen.

In den Frühformen der verschiedenen Schriftsysteme werden Berge als ein- oder mehrgipflige Erhebungen im Profil dargestellt. Es sind drei Gipfel in China und Sumer (Jensen, 1969:166; Meißner et al. 1967:19) und zwei Gipfel in der ägyptischen Hieroglyphenschrift (Betrò, 1996:159). In der aztekischen Bilderschrift bedeutet ein Gipfel "Berg" und zwei oder mehrere Gipfel "Gebirge" (e.g. Matrícula de tributos, 7r).

Kuhlmann (s.o.) deutete die Kombination der Symbole für "Berg" und "Wasser" als Hieroglyphe. Ob dies tatsächlich eine Hieroglyphe aus dem ägyptischen Schriftsystem ist, ist nicht klar. Es könnte sich auch um die Darstellung von Wasser handeln, das von einem Berg herunterfließt. Abbildung 8 zeigt solch eine Situation. Von unten gesehen strömte das Wasser zwischen zwei leichten Erhebungen herab.

3. Symbole für "Teiche" und "Seen"

In einigen Fällen sind Zickzacklinien von unregelmäßigen Umrandungen eingefaßt. In Abbildung 9 ist die Umrandung oval. In Abbildung 10 werden Zickzacklinien im Relief umrandet, daneben sind einige Linien graviert. Diese Petroglyphen könnten Darstellungen von Seen oder Teichen sein. Abbildung 11 zeigt die Überreste eines Teiches mit Kalkablagerungen am Ufer. Die vertrockneten Grasbüschel bezeugen, daß es hier Wasser gegeben hat. Es regnet hier gelegentlich bis heute (Berger, 2008).

4. Symbole für bewässerte Felder?

Bei den meisten der von Bergmann als "Wasserberg" bezeichneten Petroglyphen handelt es sich tatsächlich nicht um Berge, sondern um Rechtecke oder um rechteckige Bereiche mit "Wasser"-Linien im Inneren, die beiden Gipfel fehlen. Abbildungen12 – 14 sind drei Beispiele. Abbildung 12 zeigt ein Rechteck mit wenigen Zickzacklinien, es ist durch Punzen beschädigt. In Abbildung 13 sind mehrere Zickzacklinien an den Seiten eingefaßt. Abbildung 14 stellt ein unten beschädigtes Rechteck dar mit einer Zinnenlinie oben und mehreren Zickzacklinien darunter.

Was bedeutet das Quadrat oder Rechteck? Das Quadrat oder Rechteck stellt in der chinesischen Kultur die Erde dar, ein unterteiltes Quadrat ist das Feld (Haarmann, 1990:179). In Sumer ist das Quadrat ein Symbol für eine Umfassung (Jensen, 1969:78). Diese Bedeutung kann man auch unterstellen für Einfassungen in der Felskunst, z.B. in Mogoy, nördliche Mongolei (Okladnikov, 1981:Tab.21/4), im Pamir (Jasiewicz et al. 2001) und in Indien (Chakravarty et al. 1997:Fig.62). Das Quadrat wird bei den ägyptischen Hieroglyphen verwendet für die Begriffe "Haus" und "Tempel, Palast" (Betrò, 1996:168,192).

Es ist deshalb möglich, daß in der Felskunst westlich von Dakhla eine ähnliche Bedeutung vorliegt, z.B. ein bewässertes Feld. Es gibt allerdings bisher keine Hinweise, daß es in dieser Gegend Ackerbau gegeben hat.

5. Himmel, Wolken, Regen, Flüsse

In der Vorstellung der Bevölkerung des Niltals war der Himmel eine von vier Stützen getragenen Decke. Bei den Hieroglyphen wird er in Seitenansicht dargestellt, also mit zwei sichtbaren Stützen. Ein unter dem "Himmel" angebrachtes zerrissenes Zepter oder ein Ruder machen daraus "Nacht". Mehrere kurze senkrechte Striche unter dem "Himmel" bedeuten "Regen" (Betrò, 1996:150).

Abbildung 15 stammt von DWM. Kuhlmann (2005:267-268) interpretiert diese Petroglyphe als dreifache Darstellung des Regenhimmels. Das mittlere

Zeichen ist dem Regenhimmel am ähnlichsten. Aus dem oberen tritt links ein sich verzweigender Blitz aus. Bei dem unteren sind die Regenfäden in den Himmel integriert. In der Mitte von Abbildung 16 ist ebenfalls ein Regenhimmel dargestellt. Kuhlmann deutet darüber links einen Stern, in der Mitte einen Sethkopf (den es als Hieroglyphe nicht gibt), der für "Nacht" steht, kombiniert mit einem Blitz. Rechts daneben ist die Schlingenhieroglyphe, die zusammen mit dem Regenhimmel "Wolkenbruch, Unwetter" ergibt. Darunter ist ein weiterer (kleiner) Himmel mit einem Nacht-Attribut und einem Blitz darunter, sowie rechts und links zwei Blitzzeichen. Insgesamt kann man das als "nächtliches Unwetter" erklären.

Abbildungen 15 und 16 können eindeutig als Hieroglyphen interpretiert werden. Es gibt einige Petroglyphen mit ähnlichen Elementen. Eine Ähnlichkeit zum Regenhimmel kann man in dem "Feld" in Abbildung 17 sehen. In Abbildung 18 sieht man oben ein Element, welches dem "Himmel" der Hieroglyphen ähnlich ist. Hieraus treten unten drei Gruppen von langen Linien aus, links zwei gerade, in der Mitte vier in einem groben Zickzack und rechts vier in einem feinen Zickzack. Es könnte sich hierbei um Regenfäden handeln oder um einen Fluß, der von Regen gespeist wird. Für beide Deutungen gibt es analoge Beispiele. In der chinesischen Schrift wird der "Strom" ursprünglich durch drei geschwungene Linien (drei Wassergräben) dargestellt, Abbildung 19 (Jensen, 1969: Abb.129). Bei der sumerischen Keilschrift geht das Zeichen für "Wasser" auf zwei geschwungene Linien zurück, Abbildung 20 (Jensen. 1969: Abb.64). Bezüglich der Bedeutung "Regen" wird auf Südafrika verwiesen, Abbildung 4, mit den nach unten gerichteten Zickzack-Regenfäden. Es gibt auch Parallelen in Nordamerika. Dort werden Wolken mit fallendem Schnee als Clansymbol verwendet, Abbildung 21. Die vertikalen Linien werden aber auch als Regen gedeutet, sie können länger sein als hier dargestellt (Mallery, 1972:700-701; Wellmann, 1979: Fig.384; Slifer, 1998: Figs.1a-b, 235). Als Wolken treten neben den aufeinandergetürmten Halbkreisen auch Rechtecke auf.

Das ursprüngliche chinesische Schriftzeichen für "Regen" ist in Abbildung 22 dargestellt (Jensen, 1969: Abb.126). Ähnliche Petroglyphen gibt es in Abbildung 23. Links der Mitte ist ein Bogen mit horizontalen Linien. Auf der rechten Flanke sind mehrere Bögen übereinander getürmt mit vertikalen Linien. Oben in der Mitte sind ähnliche etwas unklarere Gebilde. Auf der Kante rechts befindet sich eine vertikale Zickzacklinie.

In die Kategorie von Bächen oder Flüssen mögen auch die Linien in Abbildungen 24 und 25 fallen, die unter Klüften einsetzen. Die beiden Gruppen von Zickzacklinien in Abbildung 26 haben vermutlich ebenfalls etwas mit dem

Begriff "Wasser" zu tun. Sie befinden sich unter einem Bereich mit horizontalen Zickzacklinien.

6. Überlagerung von Wasserbergsymbolen durch die Darstellung von Tieren

Es gibt einige Petroglyphen, bei denen ein Wasserbergsymbol bzw. eine Gruppe von horizontalen Zickzacklinien durch Darstellungen von Tieren überlagert sind. In Abbildung 27 ist es eine Giraffe, in Abbildung 28 wahrscheinlich eine Antilope. Die Patina der beiden Teile ist jeweils identisch, die Tiere wurden also kurz nach den Wassersymbolen produziert. Ob ein ideeller Zusammenhang besteht, ist unklar.

7. Brunnen

Einige Petroglyphen können als Hieroglyphen für "Brunnen" interpretiert werden. In Abbildung 29 ist das Symbol assoziiert mit Petroglyphen von Tieren. In Abbildung 30 führt dicht an den beiden Symbolen eine Mäanderlinie vorbei, ein Zusammenhang ist unklar.

8. Eine Regenzeremonie?

Über einige Wasserbergsymbole und in Rahmen mit Zickzacklinien wurden später die Bilder von Tieren gepunzt, siehe z.B. Abbildung 12. In einem Fall trägt ein Feld mit Zickzacklinien viele Punzmarken, Abbildung 31. Die Punzmarken beschränken sich auf das eingegrenzte Feld und gehen nicht darüber hinaus. Noch offensichtlicher wird diese bewußte Punzierung bei Abbildungen 32 und 33. Links in Abbildung 34 sieht man ein Quadrat mit horizontalen Wasserlinien. Es ist durch vertikale Linien unterteilt. Rechts ist eine Giraffe fast vollständig mit Punzmarken bedeckt, die sich noch weiter nach oben erstrecken. Möglicherweise gehörten diese Punzierungen zu einer Zeremonie.

Dies erinnert an gewisse Praktiken aus dem südlichen Afrika. In Zambia (Smith, 1997) kennt man rote Malereien, die den Twa zugeschrieben werden (auch Ba Twa, Akafula oder Bakafula; Willcox, 1984:107). Die Twa sind ausgestorben, vermutlich gehörten sie zur Buschmann/San-Rasse. Die roten Malereien stellen einerseits Tiere und andererseits geometrische Zeichen dar, die Motive sind separiert in verschiedenen Höhlen. Die Tierdarstellungen sind mit den Bildern der San in Südafrika und der Sandawa in Tanzania vergleichbar. Die geometrischen Darstellungen sind einmalig. Analog zu den unterschiedlichen Bildtraditionen bei den Männern und Frauen der Pygmäen vermutet man, daß die geometrischen Malereien von Twa-Frauen geschaffen wurden (Smith, 1997:47). In den Höhlen mit den geometrischen Motiven kann

man alte Marken von Steinwürfen feststellen (Smith, 1997:43; Le Quellec, 2004:103). Die Beschwörung des Wetters gehörte zu den Aufgaben der Twa-Frauen (Smith, 1997:49). Die Prozeduren wurden von verschiedenen Völkern in Südafrika übernommen. Bei Trockenheit schmierten sie Dung über die Malereien oder warfen die Eingeweide von Opfertieren dagegen und bürsteten dann Fett von diesen Tieren darüber (1997:43).

In der Felskunstliteratur gibt es auch aus anderen Gegenden Berichte über einen Zusammenhang zwischen Felsen und Regenzauber. So befragte Flood (1997:152) ihre Informanten im Victoria River District, Northern Territory, Australien, über geschliffene Grübchen. Sie schreibt:

"Kulumput, 'the most knowledgeable authority on Wardaman legends and ceremonies' in the 1950s, described the abraded grooves as 'rain cuts', and said that 'The old-fashioned way for making rain was to cut the Old Man Rain to make him bleed'. The rain-making ceremony involved singing and dancing and then each man present cut a groove in the rock to make the Old Man bleed and bring rain."

Für die Sphäre der Indo-Europäer in Zentralasien schreibt Rozwadowski (2004: 53-54, 81):

"… in the *Rig Veda* the term 'mountain' (*parvata*) often refers to clouds and the word 'rock' (*adri*) is regularly used mythologically as clouds. These are in turn further identified with cows freed by Indra who (under the influence of *soma*) conquered the demon Vala and broke the rock in which Vala had imprisoned the stolen divine cows. …

… According to the *Rig Veda*, the freeing of the cows imprisoned by the mythic snake Vritra in a cave occurred when Indra broke the rock, and this further freed the waters that had also been 'closed' into the rock by Vritra. …"

Murray (1935:157) berichtet:

"The Bisharin have still a few sacred rocks and cliffs, to which ceremonial visits are performed and sheep sacrificed. Such a place is Kanjar Aweib, 'the runaway stone', in Wadi Kajuj, a tributary of Wadi Ibid. Of this stone, the Bisharin relate that it fell from the mountain into Wadi Kajuj during or after a great storm of rain. Everyone was away at the time, and when they returned, they found the valley green with rich grazing, and this marvellous stone lying in the middle of it. Ever since its appearance it has afforded the occasion for an annual sacrifice."

Auf der russischen Karte F-36-Á (Ash Sharqiyah) gibt es einen Bir Kajuj in einem kurzen Wadi, welches in das Wadi Ibid mündet. Es liegt im Hala'ib-Dreieck nördlich von 24°N, welches zu Ägypten gehört, aber unter sudanesischer Administration steht.

Vielleicht erinnern wir uns auch an 2. Mose 17, 1-7, wo berichtet wird, daß Mose mit seinem Stock gegen einen Fels beim Berg Horeb schlug, worauf daraus Wasser herausfloß.

9. Schlußbemerkung

Es könnte der Eindruck entstanden sein, als sollten hier die verschiedensten Schriftsysteme auf eine gemeinsame Quelle zurückgeführt werden. Das Gegenteil ist der Fall. Bei den ursprünglichen Formen der erwähnten Schriftsysteme werden einfache Begriffe, wie Berg, Wasser oder Fluß, Himmel, Sonne und einige andere durch vereinfachte naturalistische Symbole dargestellt. Es gibt also anscheinend beim Menschen ein weltweit vorhandenes Repertoire für die Darstellung von solch einfachen Begriffen. Eine ähnliche Tendenz kann auch für einige Petroglyphen in dem Gebiet westlich von Dakhla (und möglicherweise in anderen Gebieten der Erde) interpretiert werden. Westlich von Dakhla gibt es auch einige Hieroglyphen-Inschriften. Dies könnte auf eine gegenseitige Beeinflussung deuten oder auf eine gemeinsame Quelle. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die Hieroglyphen-Schrift westlich von Dakhla entstanden ist. Dafür ist die Anzahl der Symbole in der Felskunst zu klein und andererseits sind die Hieroglyphen-Inschriften am DWM bereits voll ausgebildet.

Bei einem Vergleich von Felskunst-Motiven mit Schriftsymbolen ist auf jeden Fall Vorsicht geboten. So tritt die Zickzacklinie bei den Hopi in Nordamerika als Clan-Symbol auf (Wellmann, 1979: Fig.384). Abbildung 35 zeigt einen Bogenschützen, der auf eine Zickzacklinie schießt. Die Petroglyphe stammt aus Sarmish, Uzbekistan. Rozwadowski (2004:82-83) interpretiert die Zickzacklinie als eine Schlange, welche in indo-iranischen Mythologien einen Drachen repräsentiert, den Dämon der Trockenheit. Dies ist auch ein Symbol im Zusammenhang mit Regenzauber, aber mit einer anderen Bedeutung für den Zickzack.

Anmerkung:
Ich bedanke mich bei C. Bergmann, A. Rozwadowski und B. Woodhouse für die Genehmigung ihre Bilder zu reproduzieren.
Die Regierungszeiten von Pharaonen wurden aus Beckerath (1997) entnommen.

Bibliographie

-: Matrícula de tributos (Códice de Moctezuma), Museo Nacional de Antropología, México (Cod. 35-52). Faksimile.- in Berdan, Frances F. (Hg.): Faksimile. (Akademische Druck- und Verlagsanstalt) Graz, 1980, 45 S, 32 Abb.

Berger, Friedrich (2008): Another interpretation for Zerzûra.- Les Cahiers de l'AARS (12), St-Benoist-sur-Mer, 7-14.

Bergmann, Carlo (2001): Der letzte Beduine - Meine Karawanen zu den Geheimnissen der Wüste.- (Rowohlt), Reinbek bei Hamburg, 643 S.
Bergmann, Carlo: www.carlo-bergmann.de.
Betrò, Maria Carmela (1996): Heilige Zeichen − 580 ägyptische Hieroglyphen.- (Gustav Lübbe), Bergisch Gladbach, 251 S.
Chakravarty, Kalyan Kumar & Bednarik, Robert G (1997): Indian rock art and its global context.- (Indira Ghandi Rashtriya Manav Sangrahalaya), Bhopal, 228 S.
Haarmann, Harald (1990): Universalgeschichte der Schrift.- (Campus), Frankfurt/New York, 576 S.
Jasiewicz, Zbigniew & Rozwadowski, Andrzej (2001): Rock paintings - wall paintings: new light on art tradition in central Asia.- Rock Art Research 18/1 (Australian Rock Art Research Association, AURA), Melbourne, 3-14.
Jensen, Hans (1969): Die Schrift in Vergangenheit und Gegenwart.- (VEB Deutscher Verlag der Wissenschaft), Berlin, 608 S.
Kröpelin, Stefan & Kuper, Rudolph (2007): More Corridors to Africa.- Cahier de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 26, 2006-2007, 219-229.
Kuhlmann, Klaus Peter (2002): The «Oasis Bypath» or The Issue of Trade in Pharaonic Times.- in Jennerstrasse 8 (Ed.): Tides of the Desert - Gezeiten der Wüste.- (Heinrich-Barth-Institut), Köln, 125-170.
Kuhlmann, Klaus Peter (2005): Der "Wasserberg des Djedefre" (Chufu 01/1) - Ein Lagerplatz mit Expeditionsinschriften der 4. Dynastie im Raum der Oase Dachla.- Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 61 (Deutsches Archäologisches Institut, Berlin), Mainz, 243-290.
Le Quellec, Jean-Loïc (translated by Paul Bahn) (2004): Rock Art in Africa - Mythology and Legend.- (Flammarion), Paris, 212 S.
Mallery, Garrick (1972): Picture-Writing of the American Indians.- (Dover Publications), New York, 2 Bände 822 S.
Meißner, Bruno & Oberhuber, Karl: (1967). Die Keilschrift.- Sammlung Göschen, Band 708/708a/708b (Walter de Gruyter), Berlin, 164 S.
Murray, George William (1935): Sons of Ishmael. A Study of the Egyptian Bedouin.- (George Routledge & Sons), London, 329 S.
Negro, Giancarlo, de Michele, Vincenzo & Piacenza, Benito (2005): The Lost Ochre Quarries of King Cheops and Djedefre in the Great Sand Sea (Western Desert of Egypt).- Sahara 16 (Centro Studi Luigi Negro), Segrate, 121-127.
Rozwadowski, Andrzej (2004): Symbols through Time. Interpreting the Rock Art of Central Asia.- [Institute of Eastern Studies (Instytut Wschodni), Adam Mickiewicz University], Poznañ, 132 S.
Slifer, Dennis (1998): Signs of Life. Rock art of the Upper Rio Grande.- (Ancient City Press), Santa Fe, 273 S.
Smith, Benjamin W. (1997): Zambia's Ancient Rock Art - The Paintings of Kasama.- (National Heritage Conservation Commission), Livingstone, 60 S.
von Beckerath, Jürgen (1997): Chronologie des pharaonischen Ägypten.- (Verlag Philipp von Zabern), Mainz, 231 S.
Wellmann, Klaus F. (1979): A Survey of North American Indian Rock Art.- (Akademische Druck- und Verlagsanstalt), Graz, 462 S.
Willcox, A. R. (1984): The Rock Art of Africa.- (Croom Helm Ltd.), Beckenham, 287 S.
Woodhouse, Bert (1992). The Rain and its Creatures − As the Bushmen painted them.- (William Waterman Publications), Rivonia, 100 S.

Die Abbildungen

Abb. 1: Zeugenberge in der Nähe von Djedefres Wasserberg

Abb. 2: "Wasserberg" (Foto C. Bergmann)

Abb. 3: Name des Pharao Djedefre im Bergsymbol

Abb. 4: Regenwolken und Regen (Woodhouse, 1992: Fig.39)

Abb. 5: Rechteck mit Zinnenlinien

Abb. 6: Zinnen- und Zickzacklinien

Abb. 7: Bergoberfläche mit Rinnen

Abb. 8: Berg mit Abfluß in einen See

Abb. 9: Teich

Abb. 10: Teich

Abb. 11: Kalkablagerungen am Seeufer, Grasbüschel

Abb. 12: Rechteck mit Zickzacklinien

Abb. 13: Zickzacklinien seitlich eingefaßt

Abb. 14: Unvollständiges Rechteck mit Zinnen- und Zickzack-Linien

Abb. 15: Regenhimmel (dreifach)

Abb. 16: Nächtliches Unwetter mit Blitz und Regen

Abb. 17: Regenwolke über Feld?

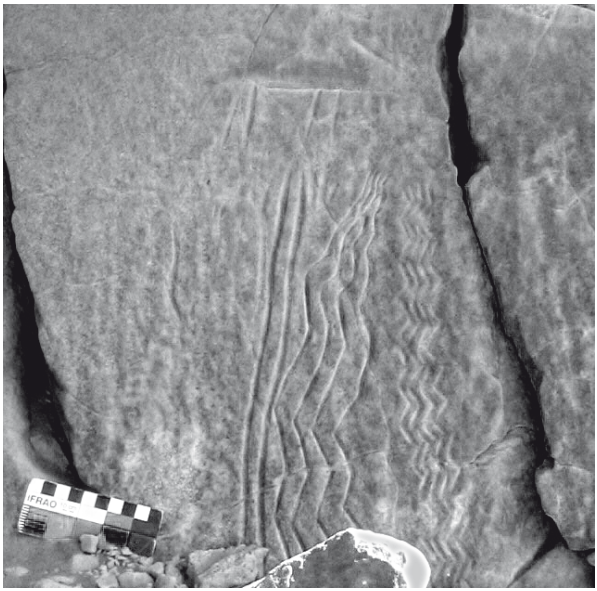

Abb. 18: Von Regen gespeister Fluß?

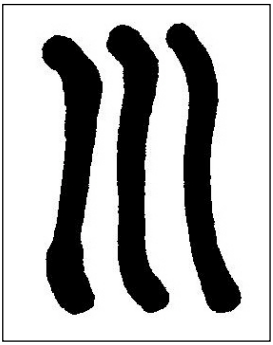

Abb. 19: Strom (chinesisch)

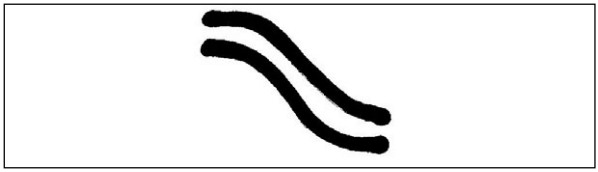

Abb. 20: Wasser (sumerisch)

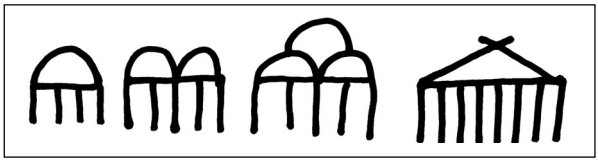

Abb. 21: Wolken, Regen oder Schnee (nordamerikanische Indianer)

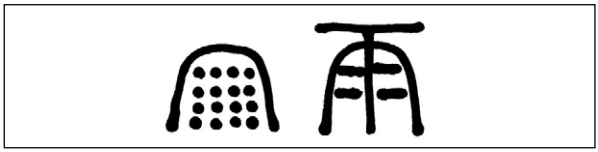

Abb. 22: Regen (chinesisch)

Abb. 23: Regensymbole?

Abb. 24: Wasseraustritt

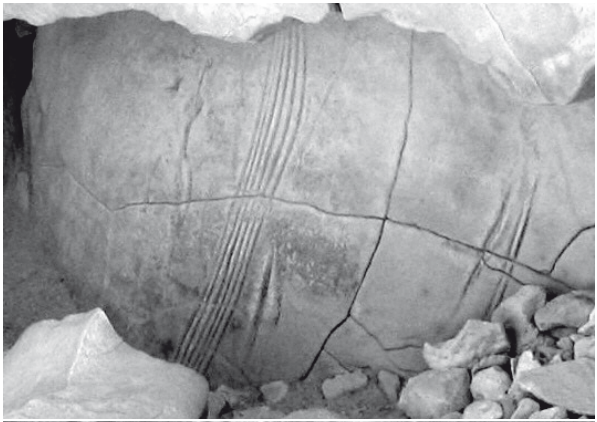

Abb. 25: Wasseraustritt aus einer Kluft

Abb. 26: Senkrechte Zickzacklinien

Abb. 27: "Wasserberg" und Giraffe

Abb. 28: "Wasserberg" und Antilope ?

Abb. 29: Brunnen (und Tiere; Foto Bergmann)

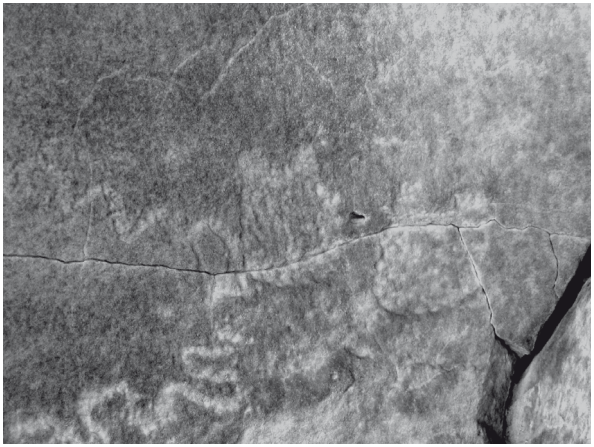

Abb. 30: Zwei Brunnen, Mäanderlinie

Abb. 31: Punzmarken auf einem Feld mit Wasserlinien

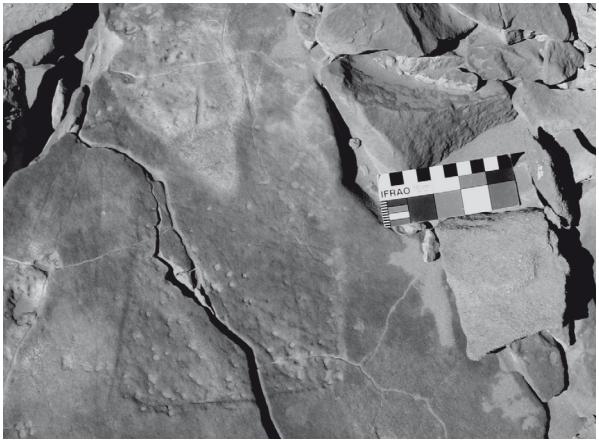

Abb. 32: Begrenzter Bereich mit Punzmarken

Abb. 33: Umrandete Flächen mit Punzmarken

Abb. 34: Links Quadrat mit Wasserlinien, rechts daneben überpunzte Giraffe

Abbildung 35: Bogenschütze schießt auf Zickzack, Sarmish, Uzbekistan (Rozwadowski 2004: Fig.74)